

Streit, Konflikte, Auseinandersetzungen, der Graben geht durch die engsten menschlichen Bindungen und wer ist schuld daran? Jesus. Sobald Menschen sich für den Glauben an ihn entscheiden, wird es schwierig, wenn alle anderen nicht glauben oder zumindest den Glauben an Jesus schlecht machen oder Glaubende verlachen oder abwerten. Jesus sagt nicht, dass er den Frieden aller mit allen bringt, sondern Entscheidungen, weil davon Leben, unser wirkliches Leben abhängt. Nicht jeder sieht in Jesus das Leben für sich selbst. Jesus verändert uns, verändert Ansichten über Menschen, Schöpfung, über uns selbst, lehrt einen anderen Lebensstil, ein anderen Weg des Lebens, sodass Menschen leben lernen und anderen ein gutes, sinnvolles, geglücktes Leben ermöglichen und gönnen. Bis heute nicht allen willkommen, auch wenn sie sich Christen nennen: Neid, Missgunst, Ablehnung, Schadenfreude verhindern das nicht selten. Andere suchen woanders gute Wege des Lebens und nochmals anderen ist der Mitmensch egal, es sei denn er hat einen unmittelbaren Nutzen. Solange Christsein sich nur auf die Teilnahme an Gottesdiensten, Sakramenten und Festen beschränkt tut es keinem weh und hat auch für niemanden Nachteile, aber eben auch keine erfahrbaren Folgen. Aber sobald jemand - ganz gleich wie viel und was - von Jesus im Alltag von Wort und Tat, Denken und Empfinden umzusetzen versucht, ist er nicht allen willkommen. Es liegen Ärger und Konflikte in der Luft des Miteinanders. Jesu Vorstellungen von Gott und Glauben, vom Menschsein und Leben sind nicht immer deckungsgleich mit heutigen Werten und Vorstellungen eines guten Lebens, eines gläubigen Menschen. Damals eckte er an, rief er Widerspruch hervor, wandten sich Gläubige von ihm ab, andere atmeten auf, schöpften Hoffnung, fanden Trost und Hilfe. Von wegen liebes Jesulein der Krippe! Die Zeit seines öffentlichen Auftretens und Wirkens war weder friedlich noch konfliktfrei. Doch hat er viele an Leib und Seele geheilt, gestärkt, ermutigt, aufgewertet. Er hat einen befreienden und hoffnungsstarken Glauben gelebt, war weder Softie noch gewalttätiger Unruhestifter. Unruhig hat er Gedanken und Herzen der Menschen gemacht, das wurde ihm zum Verhängnis und doch vielen zum Trost. Nie allein in schwerstem Leid, verstehend Unrecht und Qualen, Tod und Leid wandelnd, dem Leben, auch wenn es scheinbar scheitert und nur in Leid und Tränen aufschreit, eine neue Zukunft verheißend. Nicht wegschauen vor Krankheiten, Unrecht, seelischen Leiden, falschen Menschen und Mächtigen. Das konnte letztlich nicht gut für ihn ausgehen. Diesen Weg heute zu gehen bringt auch keinen Frieden. Aber es gilt Menschen und Leben ernst zu nehmen und nicht alles hinzunehmen. Die Zeichen der Zeit deuten zu lernen, ist mehr als ein sich Ausrichten an der Wettervorhersage, sondern sehen und handeln lernen,

damit Menschen sinnvoll, geborgen und geliebt, versöhnt und vertrauend leben können. Zu erkennen, was ist das Gebot der Stunde, was ist jetzt zu tun, was ist jetzt möglich, das verändert Herz und Verstand, Gefühl und Glauben. Nicht so leicht wie einen Wetterbericht ernstzunehmen. Aber nahende Wenden, aufziehende Probleme, sich nahende gute, barmherzige, liebende Mitmenschen zu sehen, das hilft leben. Den lebensnotwendigen Wandel bejahen, damit wir leben können, anderen aus dem Jammertal von Leid und Unrecht zu helfen, den eigenen Glauben, Kirchesein weiterentwickeln, das lässt leben, auch wenn es zuweilen bitter, konfliktreich ist. Aber es geht um Leben in Fülle für viele und selbst das beinhaltet Konflikte und Unfrieden. Denn was ist Leben in Fülle und wie können wir selbst durch anderes Verhalten, bescheidenen Lebensstil, Mitgefühl und auch Kritik dazu beitragen? Das bedeutet auch Auseinandersetzungen mit sich selbst, um das herauszufinden. Verstehen wir die Zeichen der Zeit, das Gebot der Stunde, wann was zu tun ist, wann was zu ändern ist? Jesu Worte und Leben zeigen uns Wege dazu, sich und andere ernstzunehmen, Leidenswege, Unrecht, rückwärtsgewandtes Denken und Glauben zu beenden. Hoffnung, Trost, Rat, Vertrauen und Versöhnung zu leben, Freude, Liebe, Glaube und Ermutigungen zu geben. So ahnen wir, dass dieser Weg erfüllten Lebens ein steter Weg der Veränderungen und Reformen auch des eigenen Lebens und Glaubens ist, nicht immer leicht, nicht allen willkommen, aber wir, andere Menschen, Schöpfung, Natur sollen ein Leben in Fülle haben und genießen. Ob wir dank unseres Glaubens die Zeichen unseres Lebens, unserer Zeit jetzt richtig deuten können und vor allem wollen?